



also 135

März 2015

GEW Wuppertal

Innenteil:

GEW Solingen + Niederberg



Impressum:

also 135
März 2015

GEW
Stadtverband
Wuppertal

Paradestr. 21
42107 Wuppertal

Tel. 0202 – 44 02 61
Fax 0202 – 45 50 50

gew.wuppertal@t-online.de

www.gew-wuppertal.de

Bürozeiten:
Mo-Do 13-17 Uhr

v.i.S.d.P.:
Helga Krüger

Redaktion und
Layout:

Susanne Adlung
Kerstin Beulke
Helga Krüger
Elisabeth Pieper
Ulla Riedel
Ulla Weinert

Druck:
Druckerei Schöpp

Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Innenseiten von
GEW Solingen
GEW Niederberg

Inhalt:

Impressum	2
Jahreshauptversammlung	3
Tarifrunde: Aktionen	4
Beamte und Tarifverhandlungen	5
Streikanleitung	6
Schulsport in Wuppertal - Fortsetzung	7
Problem Schulklo	10
Förderklassen	11
Pensionsberechnung	14
Anrechnungsstunden	15
Vertretungskräfte: Recht auf Fortbildung	18
Vertretungskräfte: Mehrarbeit	19
Beratung für befristet Beschäftigte	20
Offene Beratungsstunde	20
Treffen SeniorInnen	22
Treffen Junge GEW	23
Geburtstage	25
Inklusion	26
Jahresausklang - Rückblick	30
60 Jahre in der GEW	32
Nicaragua-Projekt beendet	33
Solidaritätsprojekt „Die kleinen Ameisen“	37
Personalräte Wuppertal	38
Vorstand der GEW Wuppertal	39

Die Fotos sind den Büchern ABVAKABO IN VERZET, Zoetermeer, april 1984 und Jean-Claude Gautrand, Paris mon amour, Köln 1996 entnommen.

Jahreshauptversammlung

Mittwoch, 25. März 2015 - 18.30 Uhr

Alte Feuerwache, Gathe 5, 42107 Wuppertal

Berichte

Bericht des Vorstandes / Kassenbericht/ Bericht der Kassenprüfer

Wahlen zum Vorstand:

- drei Mitglieder des Leitungsteams
- Kassierer/in
- Schriftführer/in
- Kontaktperson Senioren/innen
- Rechtsschutzvertreter/in
- Verbindung zum DGB
- Angestelltenteam

Weitere Wahlen:

- neun Delegierte zum Gewerkschaftstag
- drei Mitglieder des Wahlausschusses
- zwei Kassenprüfer/innen
- Bestätigung der Fachgruppensprecher/innen

Wahlvorschläge bitte beim Wahlausschuss - GEW, Paradedstr. 21, 42107 Wuppertal - einreichen.

Die GEW und aktuelle Herausforderungen

- Kampf um gerechte Bezahlung der angestellten Lehrkräfte
- Kampf gegen schlechte Arbeitsbedingungen
- ...

Zu Gast: Sebastian Krebs

stellv. Landesvorsitzender der GEW NRW

Für einen leckeren Imbiss ist gesorgt!

Tarifrunde: Mach mit bei den Aktionen in Wuppertal!

// Wenn euch diese Zeitung erreicht, ist der erste Warnstreik wohl schon gelaufen, um die Arbeitgeber auf Trapp zu bringen. Es geht um viel, denn jetzt muss der Durchbruch gelingen, um wenigstens den Einstieg in einen gerechten Tarifvertrag zur Eingruppierung für angestellte Lehrkräfte zu schaffen. Auch eine Gehaltsforderung von 5,5% muss erst noch durchgesetzt werden.//

Die Wuppertaler GEW hat sich mächtig ins Zeug gelegt, um die Kollegien zu informieren und zu aktivieren. In Pausenversammlungen an fünf Gesamtschulen und mehreren Berufskollegs haben wir „Lohntüten“ an die Angestellten verteilt. Vor allem an der Fotoaktion „Dem Streik Gesicht geben“ und „Beamte sind solidarisch“ haben sich bisher mehr als 250 Kolleginnen und Kollegen beteiligt. In den vielen Lehrerzimmern zeigen seitdem KollegInnen ihr „Gesicht“, um die Forderungen der GEW zu unterstützen.

Der nächste Verhandlungstermin ist der 26. März 2015.

Großkundgebung am 12.3.2015

Am 12. März 2015 kommt es möglicherweise erneut zu Warnstreiks und zu einer gemeinsamen Kundgebung aller Länderbeschäftigten. Die Kundgebung soll um 13 Uhr am Landtag in Düsseldorf beginnen. Wir hoffen auf große Beteiligung der Angestellten und auf solidarische Unterstützung der verbeamteten KollegInnen! Weitere Infos kurzfristig per Mail und Schulpost.



Nachricht für Beamte

Sicher erinnerst du dich noch an die schöne Gehaltsnachzahlung im Dezember 2014. Weißt du auch noch, warum diese schöne Summe auf deinem Konto gelandet ist?

Nun, alle zwei Jahre gibt es harte Tarifverhandlungen der Gewerkschaft mit den Länderarbeitgebern über eine Gehaltserhöhung für die Angestellten. Damit ein einigermaßen gutes Ergebnis erzielt werden konnte, haben etliche deiner angestellten KollegInnen gestreikt und sich an Protestaktionen beteiligt. Ergebnisse dieser Tarifverhandlungen sollten eigentlich auf die BeamtInnen übertragen werden. Das verweigerte die Landesregierung - allerdings vergebens. Massive Proteste und ein verlorenes Gerichtsverfahren zwangen NRW, auch die BeamtInnen an der Gehaltssteigerung teilhaben zu lassen, so dass es zu der Nachzahlung kam.

Du hast also allen Grund, dich an den Aktionen im Rahmen der Tarifrunde aktiv zu beteiligen. Für dich geht es um Prozente, für die Angestellten geht es um mehr.

Fazit:
Für die eigenen Prozente kämpfen und solidarisch mit den Angestellten sein!



Ulrich Klan
Gesamtschule Else

„Widersetzt euch viel
und gehorcht wenig.“
Armin T. Wegner



Christine Gödde
Gesamtschule Else

**Ich bin verbeamtet und
solidarisch mit dem Streik,**

... weil wir beides brauchen: eine ordentliche Gehaltssteigerung von mindestens 5,5% und einen Tarifvertrag für die gerechte Eingruppierung der angestellten Lehrkräfte!

Unsere Arbeitgeber können nur durch viel Druck bewegt werden, gute Arbeit auch anständig zu bezahlen.

www.gew-wuppertal.de



Ich streike mit,

... denn anders werden wir keine verbesserte Eingruppierung der angestellten Lehrkräfte erreichen!

Unsere Arbeitgeber können nur durch viel Druck bewegt werden, gute Arbeit auch anständig zu bezahlen.

www.gew-wuppertal.de



Streik ist ganz einfach!

So handeln Angestellte in der Schule:

- Sie teilen der Schulleitung die Teilnahme am Warnstreik mündlich mit. Es reicht aus, wenn das am Tage des Warnstreiks erfolgt.
- Alle Angestellten (natürlich auch befristet Beschäftigte) haben ein durch das Grundgesetz garantiertes Streikrecht. Niemandem darf durch Streikteilnahme ein Nachteil entstehen. Ausgefallene Arbeitszeit wird nicht nachgearbeitet!
- GEW-Mitglieder erhalten finanzielle Streikunterstützung (3-facher Monatsbeitrag am Tag + 5€ pro Kind bzw. nachgewiesener Gehaltsabzug).
- Nicht-GEW-Mitglieder können ebenfalls streiken, erhalten aber keine finanzielle Unterstützung. Man kann noch am Streiktag bei der GEW Mitglied mit allen Rechten werden.
- Sie fahren am Warnstreiktag zum GEW-Warnstreikbüro, tragen sich dort in die Streiklisten für die Auszahlung des Streikgeldes ein und nehmen an den Streikaktionen teil.

So handeln Beamte in der Schule:

- Sie erklären gegenüber der Schulleitung, dass sie keinen Vertretungsunterricht für Streikende halten werden (Unterschriftenliste der GEW). Dazu sind sie nach Urteil des Bundesverfassungsgerichtes nicht verpflichtet. Sollte dennoch Vertretungsunterricht angewiesen werden, remonstrieren sie (Musterschreiben der GEW).
- Sie können auch einen Tag Sonderurlaub oder eine Unterrichtsverlegung beantragen, um sich an den Aktionen der GEW am Streiktag zu beteiligen.
- Sie unternehmen mit Schülern einen Unterrichtsgang zur Streikversammlung.

Unterschriftenliste, Musterschreiben zur Remonstration und alle anderen Infos sind auf der Internetseite der GEW Wuppertal eingestellt:

www.gew-wuppertal.de

Abriss der Turnhalle und trotzdem kein Schulbus!?

// Der Schulsport in Wuppertal muss mit weiteren Schwierigkeiten kämpfen. Vor knapp einem Jahr hatten wir in unserer GEW-Umfrage die größten Mängel aufgedeckt und einen Sanierungs- und Bedarfsplan gefordert. //

Von den Verantwortlichen der Stadt wurde die Notwendigkeit routinemäßig bestritten. Das Gebäudemanagement verstieg sich sogar zu der unglaublichen Behauptung: „Wenn Unterricht ausfällt, liegt das an schlechter Organisation der Schulen.“ Doch kurz danach häuften sich weitere Hiobsbotschaften wie z.B. die Schließung der Heckinghauser Sporthalle wegen des maroden Daches und des vorzeitigen Abrisses der Turnhalle an der Kruppstraße. Mehr als 10 Schulen müssen seitdem mit weiteren Einschränkungen und Schwierigkeiten klarkommen und warten auf mehr Unterstützung seitens der Stadt.

So geht es zum Beispiel den Schulen am Katernberg, der Grund-, Haupt- und Gesamtschule. Plötzlich wurden sie mit dem Turnhallenabriss an der Kruppstraße konfrontiert und müssen nun in die Turnhalle Simonsstraße am Arrenberg ausweichen.

Schlimm genug, doch nun werden ihnen zusätzliche Steine bei der Organisation des Sportunterrichts in den Weg gelegt, denn Schulbusse wurden kategorisch abgelehnt, obwohl der Weg zwischen Schule und Sporthalle per ÖPNV durchaus mehr als 30 Minuten dauert. Haupt- und Gesamtschüler fahren die komplette Strecke mit dem Nahverkehr, für die Grundschule gibt es einen Schulbus, allerdings nur als „halbherzige Lösung“, denn die Schüler müssen an der B 7 in Höhe der Pestalozzistraße aussteigen und dann laufen - wieder ein Zeitverlust von 10 Minuten. Insgesamt wird die Bewegungszeit in der Halle damit unzumutbar beschränkt - und die Arbeitszeit der Lehrkräfte strapaziert. Pausen fallen schlicht weg.

Die GEW hat mit einem Brief an Schulausschuss und Schuldezenten nachdrücklich gefordert, die sowieso schon schwierige Situation durch den sofortigen Einsatz von Schulbussen - zumindest außerhalb der Randstunden - zu entspannen. Die Reaktionen waren zunächst zögerlich. Erst nach einem „Nachhaken“ der GEW kommt nun Bewegung in die Sache. Inzwischen haben Oberbürgermeister und Schuldezernent die betroffenen Schulen zu einem gemeinsamen Gespräch am 3.3.2015 eingeladen.



Sportunterricht: Pflichtaufgabe der Stadt

Wir können den Schulen nur dringend raten, auf die Pflichtaufgabe der Stadt hinzuweisen. Sie ist verpflichtet, die Gebäude zur Verfügung zu stellen, damit der Sportunterricht nach Stundentafel erteilt werden kann. Warte- und Umsteigezeiten im ÖPNV sind jedenfalls kein Ersatz für Sportunterricht nach Lehrplan! Auch die Schulaufsicht müsste hier tätig werden.

Die GEW regt an, dass sich alle Verantwortlichen gemeinsam mit den Schülern auf die ÖPNV-Reise begeben, dann können sie sich auch bei einem Ortstermin vom katastrophalen Zustand vor allem der Sanitäranlagen in der Simonstraße überzeugen und anschließend daran arbeiten.

Kalt, muffig und sanierungsbedürftig

Von unserem Kollegen Frank Bronst, bis zum 31.1.2015 Schulleiter der Hauptschule Am Katernberg, erhielten wir diese Schilderung zum Thema:

„Die Hauptschule Am Katernberg bedankt sich herzlich für die Unterstützung in Sachen Turnhallensituation. Es sind einige Fotos aus der Turnhalle Simonsstraße beigefügt, die dem ortsunkundigen Betrachter ein wenig die Gastlichkeit dieser Sportstätte verdeutlichen mögen.

Wo die Mülltonne oder die Putzmittel zu sehen sind, ist der Umkleieraum des Lehrers/Betreuers. Den Geruch kann ich leider nicht mitschicken. Die Fenster erinnern an Zeiten der Verdunklung und stammen vermutlich auch aus dieser Ära. Hände waschen geht nur am Ausgussbecken der Reinigungskräfte; die übrigen Hähne sind abgestellt. Kalt ist es auch immer, wie man schon beim Anblick des eindringenden Grüns erahnen kann. Eine wahrhaft einladende Location – und gleichzeitig mein letzter Unterrichtsort, an dem ich gerade eben die vermutlich letzte Doppelstunde Sport (knapp 50 Min.) meines Berufslebens gegeben habe. Ich werde dies als ultimativen Eindruck bewahren, da „der alte Hofhund“ am kommenden Freitag seinen letzten Arbeitstag hat und dann auch das komfortable, lärmbelastete und nach einem halben Jahr immer noch nicht fertige Büro des Schulleiters vermissen wird.

Nicht gehen möchte ich allerdings ohne Ihnen allen bei der GEW Wuppertal und speziell dem Leitungsteam meinen Dank und Anerkennung auszusprechen für Ihre Arbeit und Ihren Einsatz für die Schulen insgesamt und besonders für die Hauptschulen – auch, wenn Letzteres sich als Kampf gegen die berühmten Windmühlen herausstellt.“

Neues Erfolgskonzept der Stadt: Die Drohgebärde

// Die WZ vom 12.1.2015 macht uns mit dem neuen Erfolgskonzept der Stadt bekannt, das eingesetzt wurde, um die Schulklos sauber zu halten://

„Drohung der Stadt zeigt Wirkung

Sauberkeit auf sanitären Anlagen soll sich verbessert haben

Völlig verdreckte Schultoiletten: Groß war im vergangenen Sommer die Aufregung, nachdem das städtische Gebäudemanagement (GMW) und der Stadtbetrieb Schulen Alarm geschlagen und angekündigt hatten, die „erheblichen Mehrkosten“ der nötigen Sonderreinigungen durch die tageweise Schließung von Anlagen zu kompensieren. Das hätte bedeutet, dass WC-Kabinen nach einer Sonderreinigung an vier Unterrichtstagen geschlossen würden. Die Drohung hat offenbar bislang Wirkung gezeigt, wie auf Nachfrage von der Stadtverwaltung zu erfahren ist: „Zu den verschmutzten Schultoiletten und dem Brief des GMW an die Schulleitungen gab es im Schulausschuss, an den der Rat ja verwiesen hatte, noch einmal eine Diskussion und einen Bericht des GMWs“, sagt Stadtsprecherin Martina Eckermann. „Danach war dies kein Thema mehr und außerordentliche Verunreinigungen kamen kaum noch vor.“

Was liegt näher als diese Methode gezielt auch anderswo einzusetzen? Damit ließen sich möglicherweise noch mehr kostbare städtische Ressourcen sparen.

- Wenn die Klassen von den Schülern nicht selbst ordentlich gefegt werden, dann ...
- Wenn die Hausmeisteraufgaben von den Lehrkräften nicht stillschweigend mit übernommen werden, dann ...
- ...

Oder wollte man einfach dieses schmutzige, anrühige Thema endlich vom Tisch haben? Und das geht ja auch mittels Erfolgsbotschaften, die keiner so recht nachprüfen kann.

Förderklassen für zugewanderte Kinder: Ein Hilferuf

// „Langsam wird es echt unerträglich und nicht mehr zu verantworten! Mittlerweile habe ich 18 Schülerinnen und Schüler in meiner Förderklasse, davon sind 12 nicht alphabetisiert. Jetzt soll ich noch weitere zwei Schüler bekommen, wieder nicht alphabetisiert.“ //

Dieser Hilferuf beschreibt die Situation in den Förderklassen für zugewanderte Kinder zutreffend. Uns erreichen zunehmend Beschwerden aus den Kollegien, dass sich die Bedingungen in diesen Auffangklassen dramatisch verschlechtern. War bisher die Schülerzahl in der Regel auf 15 begrenzt, erfolgt nun Schritt für Schritt das Auffüllen auf 20 und teilweise mehr Schüler bei gleichzeitiger Reduzierung der Stellenzuweisung. Erhielten die Schulen für eine Auffangklasse bisher eine Lehrerstelle - 0,7 Stellenanteil für die Auffangklasse und 0,3 Stellenanteil für die Anschlussförderung - erfolgt künftig eine Stellenzuweisung von nur noch 0,5 Stelle.

Ministerpräsidentin Kraft sprach von einer neuen „Willkommenskultur für Flüchtlinge“, ihre Stellvertreterin Löhrmann betonte, es gelte, „die Potenziale der Flüchtlinge besser zu entfalten. Die Beschulung, Ausbildung und der Übergang in den Beruf müssten für junge Flüchtlinge sichergestellt werden.“

Doch das erreicht man nicht, indem die Klassen vergrößert und die Lehrerstellen gekürzt werden. Diese Praxis ist unzumutbar und ausgesprochen kurzfristig. Größere Klassen und weniger Deutschunterricht verlängert die Verweildauer der Kinder in den Auffangklassen und erschwert den möglichst zügigen Übergang in die Regelklasse.

In den Auffangklassen kommen Kinder aller Nationalitäten, unterschiedlichster Schulerfahrung und schwierigster persönlicher Lebensläufe zusammen. Wer hier Ressourcen verknappt, schafft neue Probleme! Die überwiegende Zahl dieser Kinder wird auf Dauer bei uns leben. Wer da nicht von Beginn an in Bildung investiert, produziert eine neue Gruppe von Bildungsverlierern, die der Gesellschaft später viel Probleme bereiten kann.

Für den Deutschunterricht der Zuwandererkinder gibt es seit mehr als 10 Jahren landesweit unverändert 3000 Lehrerstellen. Das war schon knapp bemessen, bevor der immense Zuzug einsetzte. Eine Reaktion auf die in den letzten Jahren enorm gestiegene Zuwanderung erfolgt erst jetzt: 300 zusätzliche Stellen -



wohlgemerkt für mehrere 10 000 zusätzliche Kinder - wurden landesweit eingerichtet, die Besetzung dieser Stellen ist zurzeit im Gange. Wuppertal bekommt ganze drei Lehrerstellen aus diesem Topf, obwohl die Zahl der Zuwandererkinder in Wuppertal von 2011 bis 2014 um fast 55% angestiegen ist.

Insgesamt reichen die in NRW eingerichteten Lehrerstellen vorne und hinten nicht, um die Beschulung dieser schulpflichtigen(!) Kinder aus Zuwandererfamilien qualitativ ausreichend sicherzustellen.

20 Kinder pro Förderklasse sind rechtlich nicht vorgesehen!

Besonders fragwürdig ist die nun praktizierte Zuweisung von 20 Kindern pro Auffangklasse, teilweise wird dieser Wert sogar überschritten. Die rechtlichen Vorgaben sprechen von einer Gruppengröße von 15-18 Kindern, so nachzulesen auf der Seite des Schulministeriums und auch so von Schulministerin Löhrmann gegenüber dem Landtag am 10.10.2014 dargelegt.

Trotzdem setzt die örtliche Schulaufsicht durch, dass 20 Kinder pro Klasse zugewiesen werden. Sie sei dazu „mündlich angewiesen worden“, so die Erklärung gegenüber den Lehrkräften der Förderklassen.

Der Personalrat Hauptschule nahm das zum Anlass bei der Bezirksregierung nachzufragen. Von der zuständigen Dezernentin wurde vehement bestritten, dass diese Anweisung besteht. 15-18 Kinder seien vorgesehen, eine Alphabetisierungsgruppe müsse natürlich deutlich kleiner sein. Alles andere sei pädagogisch nicht zu verantworten.

Die GEW Wuppertal erwartet, dass die offiziellen Vorgaben des Schulministeriums eingehalten werden. Wir werden uns gegenüber der örtlichen Schulaufsicht und der Bezirksregierung dafür einsetzen, dass hier eine Klarstellung erfolgt.

Erfreulich: Zunehmend alle Schulformen beteiligt

Auch wenn die Hauptschule immer noch die Mehrzahl der Förderklassen der Sekundarstufe I aufgenommen hat (10 von 27), öffnen sich alle andern Schulformen zunehmend dieser Aufgabe. Wuppertal hebt sich damit positiv von den meisten anderen Kommunen ab. Positiv auch die Anstrengung der Stadt, durch den zusätzlichen Einsatz von Lehramtsstudierenden weitere Fördermöglichkeiten für die Kinder zu erschließen. Immerhin fast 50 000€ städtische Mittel flossen in diese Projekte, engagiert sind hier auch die Jackstädtstiftung und die Sparkasse.

Wie ist das eigentlich mit der Pension?

//„Die letzten fünf Jahre sind entscheidend für die Pensionshöhe!“ „Bloß keine Teilzeit kurz vor der Pension - das zahlt sich negativ aus!“ Diese Meinungen halten sich hartnäckig in den Köpfen und in den Lehrerzimmern, obwohl nichts daran ist und sie ins Reich der Märchen und Sagen gehören. //

Deshalb nachfolgend eine sehr **knappe** und **vereinfachte** Darstellung, durch welche Größen sich die Höhe des Ruhegehaltes bei Beamtinnen und Beamten bestimmt.

Entscheidend ist in erster Linie die Anzahl der Dienstjahre, die man gearbeitet hat. Jedes Dienstjahr mit Vollzeitbeschäftigung wird mit dem Faktor 1,79375 malgenommen. Bei Teilzeitbeschäftigung erwirtschaftet man entsprechend weniger, so dass z.B. mit halber Stelle im Verhältnis zur Vollbeschäftigung zwei Jahre gebraucht werden. Bei der Anzahl der Dienstjahre zählt die Referendarzeit mit. Studienzeiten (ab 2017 maximal 855 Tage) können auf Antrag berücksichtigt werden.

Durch die Anzahl der Dienstjahre erarbeitet man sich auf diese Weise seine „Prozente“. Die Höchstpension ist allerdings gedeckelt auf 71,75 %. Man erreicht sie nach 40 Dienstjahren.

Dieser persönlich erarbeitete Prozentsatz wird dann in Beziehung gesetzt zum Vollzeitbruttogehalt des letzten Amtes, egal, ob man direkt vor der Pensionierung Vollzeit oder Teilzeit gearbeitet hat.

Beispiel:

32 Dienstjahre (einschließlich Ausbildungszeiten)

$32 \times 1,79375 = 57,40 \%$

Gehalt vor Ruhestand: A 12, Stufe 12 = 4119,90 €

57,40 % von 4119,90€ = 2364,82 € (minus Krankenversicherung und Steuern)

Neuer Service der GEW Wuppertal

Im Rahmen unserer Sprechstunde „Guter Rat“ bieten wir auch Pensionsberechnungen für Mitglieder an. Wer davon Gebrauch machen möchte, sollte im GEW-Büro einen Termin verabreden.

Anrechnungsstunden für besondere Aufgaben

// Der Lehrertopf der Anrechnungsstunden reicht für die immer vielfältiger werdenden Aufgaben in den Schulen bei weitem nicht aus. Die GEW fordert deshalb mindestens die Verdopplung. Doch leider hören wir in Beratungsgesprächen nicht selten, dass die schmalen Möglichkeiten der Anrechnungs- und Ermäßigungsstunden nicht immer korrekt „bewirtschaftet“ werden. Hier stellen wir wichtige Infos zusammen. //

Klassisch sind die Stunden, die auch als „Lehrertopf“ bekannt sind: Offiziell heißen sie „Anrechnungsstunden zum Ausgleich besonderer unterrichtlicher Belastungen, für die Wahrnehmung besonderer schulischer Aufgaben und für die Mitgliedschaft im Lehrerrat“ BASS 11-11 Nr. 1).

Für die einzelnen Schulformen sind je Grundstelle (zzgl. Ganztagszuschlag, falls vorhanden) folgende Anrechnungsstunden festgelegt:

- 0,2 Std. Primarstufe
- 0,6 Std. Hauptschule
- 0,5 Std. Realschule und Sekundarschule
- 0,5 Std. Gymnasium/Gesamtschule Kl. 5-10
- 1,2 Std. Gymnasium/Gesamtschule Kl. 11-13
- 1,0 Std. Weiterbildungskolleg
- 0,5 Std. Berufskolleg (Berufsschule)
- 1,0 Std. Berufskolleg (Fachschule)
- 1,2 Std. Berufskolleg (Berufsfachschule, Fachoberschule)
- 0,4 Std. Förderschule, Schule für Kranke

Über die Grundsätze für die Verteilung der Anrechnungsstunden **entscheidet die Lehrerkonferenz** auf Vorschlag des Schulleiters. Die Verteilung der Anrechnungsstunden im Einzelnen unterliegt der Schulleiterin oder dem Schulleiter unter Berücksichtigung der jeweiligen besonderen Inanspruchnahme der Lehrkräfte.

Eine numerisch gleichmäßige Verteilung auf die Lehrkräfte ist unzulässig. Für die Inanspruchnahme von Anrechnungsstunden müssen besondere Gründe vorliegen (z.B. Korrekturfächer, Sammlungsleitung, Betreuung ausländischer Schülerinnen und Schüler).

Lehrerkonferenzen sind gut beraten, ihre Rechte in diesem Zusammenhang aktiv wahrzunehmen.



SPECIAL OFFER

CV

-3 1/2%
NEE.
NEE.
NEE.

Anrechnungsstunden außerhalb des „Lehrertopfs“

Daneben gibt es Anrechnungsstunden, die an besondere, fest definierte Aufgaben und Tätigkeiten gebunden sind und **nicht** aus dem Topf der Anrechnungsstunden **genommen werden dürfen**.

Das gilt z.B. auch für Schulleitungsaufgaben, die von Lehrkräften übernommen werden. Sie sind aus der Schulleitungspauschale zu „bezahlen“, so z.B. das Erstellen von Vertretungs- oder Aufsichtsplänen.

Für folgende Aufgaben werden z.B. Anrechnungsstunden unabhängig vom Lehrertopf zur Verfügung gestellt:

Entlastung für SV-Verbindungslehrkräfte

Pro Verbindungslehrkraft 1 Stunde (BASS 17-51 Nr.1)

Betreuung des Eignungspraktikums

1 Stunde für jede Schule im gesamten Schuljahr unabhängig von der Anzahl der Praktikanten (BASS 20-02 Nr. 31)

Betreuung der Praxissemesterstudierenden

2 Stunden pro Praxissemesterstudierenden im jeweiligen Halbjahr (BASS 20-02 Nr. 20)

Betreuung der LAA

2 Stunden pro LAA während des bedarfsdeckenden Unterrichts (BASS 20-03 Nr. 11)

Fachleitungen

Zuweisung durch Bezirksregierung

Fachberater/Moderatoren

Zuweisung durch Schulamt oder Bezirksregierung

Personalräte und Schwerbehindertenvertretung

Stellenausgleich für die Schule in Höhe der individuellen Freistellung

Recht auf Fortbildung

//„Sie wurden als Vertretung eingestellt, da haben sie kein Recht auf Freistellung für Fortbildung.“ So schallt es den Vertretungskräften nicht selten von Schulleitung oder Schulaufsicht entgegen. Doch auch befristet Beschäftigte müssen Zugang zu den Fortbildungsangeboten des Arbeitgebers haben! Das ergibt sich aus den Bestimmungen des Teilzeit- und Befristungsgesetzes. //

Der §4 bestimmt ein Diskriminierungsverbot, d.h. ein befristet beschäftigter Arbeitnehmer darf wegen der Befristung des Arbeitsvertrages nicht schlechter behandelt werden als ein vergleichbarer unbefristet beschäftigter Arbeitnehmer, es sei denn, dass sachliche Gründe eine unterschiedliche Behandlung rechtfertigen.

Der § 19 verpflichtet den Arbeitgeber dafür Sorge zu tragen, dass auch befristet beschäftigte Arbeitnehmer an angemessenen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Förderung der beruflichen Entwicklung und Mobilität teilnehmen können, es sei denn, dass dringende betriebliche Gründe oder Aus- und Weiterbildungswünsche anderer Arbeitnehmer entgegenstehen.

Fazit:

Befristet Beschäftigte sollten nicht darauf verzichten, Fortbildungsangebote wahrzunehmen. Bei Schwierigkeiten bitte Rat bei der GEW einholen.

Mehrarbeit nicht zulässig

// Wir hatten bereits ausführlich über die Möglichkeiten für befristet Beschäftigte in den Schulen berichtet, nach langjähriger Beschäftigungszeit einen Antrag auf Entfristung zu stellen bzw. die unbefristete Beschäftigung einzuklagen. Informationen dazu haben wir unter www.gew-wuppertal.de eingestellt. //

Heute möchten wir auf zwei weitere Aspekte aufmerksam machen.

- Mehrarbeit ist für befristet Beschäftigte nicht zulässig.
- Die Beschäftigung vor Vertragsbeginn und Unterzeichnung bzw. über das Fristende hinaus ist nicht zulässig.

Hintergrund ist folgender: Im Schulbereich werden in der Regel nur befristete Arbeitsverhältnisse geschlossen, für die ein Sachgrund vorliegt, d.h. im Vertrag ist ausgewiesen, welche Person vertreten wird.

Der Befristungsgrund deckt aber nur den entsprechend im Vertrag ausgewiesenen Zeitumfang ab. Wenn der Zeitumfang oder Beginn und Ende nicht mit den Daten des Vertrages übereinstimmen, handelt es sich um ein rechtswidriges Beschäftigungsverhältnis. Hiergegen können Betroffene erfolgreich klagen.

Sollten die soeben beschriebenen Umstände eintreten, muss sofort gehandelt werden. Wer zum Beispiel nach erfolgter Mehrarbeit oder nach Weiterarbeit ohne Vertrag wieder einen neuen befristeten Vertrag unterschrieben hat, wird kaum Aussicht auf Erfolg haben. Betroffene sollten sich in der GEW-Sprechstunde - immer montags von 16 - 17 Uhr - beraten lassen.

Beratung für befristet Beschäftigte im Schuldienst

Die Themen:

- **Ist mein Gehalt eigentlich richtig berechnet?**
Regelungen zu Eingruppierung und Einstufung
- **Rechtliche Besonderheiten bei Fristverträgen**
Mehrarbeit, Fortbildung, Bezahlung von Ferienzeiten ...
- **Wann kann ich auf Entfristung des Vertrages hoffen?**
Informationen zu Gerichtsverfahren, Erlassen und zu den Bedingungen für eine Entfristung

Mittwoch, 29.4.2015 - 16 Uhr

GEWerkchaftsladen, Paradedstr. 21, 42107 Wuppertal

Bitte anmelden per Mail an gew.wuppertal@t-online.de

**Guter Rat
Offene Beratungsstunde
der GEW Personalräte**

immer montags*

16 - 17 Uhr

GEW-Laden

Paradedstr. 21, 42107 Wuppertal

*außer in den Schulferien



Also ...

ich finde eure Idee toll. Gerne hätte ich an dem Treffen teilgenommen, aber ich bin (leider) gerade auf Teneriffa, auf Kreta, in England oder in der Türkei ...

So oder ähnlich war der Tenor etlicher Mails, die wir von RuheständlerInnen auf die Einladung zu einem ersten Treffen im Ottenbrucher Bahnhof erhielten. Gefreut haben wir uns dennoch sehr, das so viele Mitglieder die Idee toll finden und an den zukünftigen Treffen teilnehmen möchten.

Die erste Zusammenkunft hat nun am 19.02. um 18 Uhr im Ottenbrucher Bahnhof stattgefunden. Entspannt haben wir in lockerer Runde getrunken, gegessen, geplaudert und geplant, wie es weitergehen soll. Viermal im Jahr wollen wir uns treffen. Als nächste Termine sind angedacht der 21.05., der 20. oder 27.08. und der 19.11.2015. Einladungen und Themen werden euch selbstverständlich jeweils rechtzeitig bekanntgegeben.

Themenvorschläge gab es viele: Frühstück im Cafe Elise und Besuch des Botanischen Gartens, Wanderung auf der Trasse mit Information und Gespräch bei Tacheles, Besuch der Biohöfe im Windrather Tal, Museumsbesuch mit Führung, Stadtführung zur Industriegeschichte, Polizeipräsidium, Stadtparkasse, Konsumgenossenschaft, Unterstützung der GEW bei Streikaktionen, Primark, Griechenland, Bildungspolitik, Inklusion ...

Sicherlich sind die Ansiedlung von Primark am Döppersberg und die Griechenland-Krise Themen, die wir nicht nur in unserer Gruppe diskutieren sollten, sondern auch im Stadtverband – unter Umständen in Zusammenarbeit mit dem DGB. Für die RuheständlerInnen plant die GEW auf Landesebene für April in Fröndenberg eine Fortbildungsveranstaltung zu verschiedenen Themenbereichen. Für Ende August bzw. Anfang September ist eine Reise nach Breslau geplant. Die Information dazu wird über die NDS erfolgen.

Also, liebe SeniorInnen macht mit!

Nächster Termin: 21.5.15

An diesen Termin möchten wir die Biohöfe zu besuchen. Alternativ planen wir die Wanderung auf der Trasse mit dem Besuch von Tacheles und einem Gespräch dort. Natürlich soll das gemeinsame Essen bei unseren Treffen nicht fehlen.

Inge und Birgit

junge GEW im beatz

kennenlernen. reden. mitmachen.

wann: 05.03.2015 um 19.00 Uhr
16.04.2015 um 19.00 Uhr

wo: **beatz und kekse**
Luisenstraße 86, 42103 Wuppertal

warum: **kennenlernen.**
wer steckt hinter der GEW.
was kann die GEW für mich tun.

reden.
das bewegt mich. das regt mich auf.
das geht gar nicht.

mitmachen.
wie kann ich mitmischen und mitgestalten,
mitanpacken, mitstreiten, mitbestimmen und
mit anderen mehr erreichen.

**wir sehen uns im beatz
bei einem getränk und keksex
gesponsert von der gew**
schick eine Mail an
gew.wuppertal@t-online.de
wir freuen uns.



Herzlichen Glückwunsch von der GEW Wuppertal

Besondere Geburtstage von Januar 2015 bis März 2015

Unsere Jüngste

24 Jahre

Saida Majjouti

30 Jahre

Manuela Becker
Marius Bosse
Gavin A. Dänner
Elena Marthe Drexhage
Ina Giebler
Daniela Graf
Lena Heinemann
Alexandra Schwandt
Tobias Theis

40 Jahre

Kessete Awet
Corinna Fischer
Tania Potthast
Tanja Schmitz
Christian Urban
Susanne Wardin

50 Jahre

Ursula Kütke
Jutta Müller
Daniela Schelling
Ute Westerfeld-Schmidt

60 Jahre

Maria Dinger
Cordula Ebert-Lieber
Gisela Kallweit
Jutta Kessel
Marion Köster
Rolf Kruwinnus-Rausch
Marianne Kupferschmidt
Martina Lindgren
Rolf Nedden
Gisela Orłowski-Schürhott
Doris Patan-Jürgens
Uwe Holger Roth
Jutta Schemann
Angelika Stache-Khaled
Martin Sturm
Birgitt Weiss

70 Jahre

Muhsin Mermertas
Gabriele Scheld
Erich Schlupkothen

79 Jahre

Sigrid Britten-Menne

„Es gibt zu viel Angst vor dem ersten Schritt“

// Die also-Redaktion erreichte dieser mit viel Herzblut, Engagement und Frust geschriebene Beitrag zu den aktuellen Erfahrungen bei der Umsetzung der Inklusion. //

„Es gibt viel zu viel Angst vor dem ersten Schritt“, so formulierte es Frau Löhrmann 2014. Diesen und anderen Vorwürfen sehen sich Lehrerinnen und Lehrer immer wieder ausgesetzt, wenn sie sich offen gegen die Praxis der Inklusion aussprechen, wenn sie die Probleme aufzeigen, die sich unter Beibehaltung der derzeitigen Bedingungen an Schulen ergeben. Wenn sie davor warnen, dass mehr personelle und finanzielle Mittel notwendig sind, um das Projekt Inklusion zu einem Erfolg zu führen, von dem letztlich alle Beteiligten profitieren können und sollen.

Was immer wieder übersehen wird: Nicht die Inklusion an sich ist das Thema, um das gestritten wird, sondern die Art und Weise, wie sie umgesetzt wird. Will sich Schulministerin Frau Löhrmann hier unüberlegt und nicht zuletzt verantwortungslos ein Denkmal setzen? Es geht um die Art und Weise, wie Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen, SozialpädagogInnen, SonderpädagogInnen, Eltern und Schüler mit Beschlüssen und Vorgaben konfrontiert werden, an denen sie seit Jahren fundierte Kritik üben.

Gewerkschaften und Bildungsverbände haben sich eingemischt, haben diskutiert, nicht um die Inklusion abzuwenden, sondern um aufzuzeigen, welche Mittel und Gelder zur Verfügung gestellt werden müssen, um dieses Projekt, diese Generationenaufgabe, gemeinsam zu stemmen. Nun sollen sie sich schlussendlich mit oben stehendem Zitat als feige Arbeitnehmer mit Angst vor Veränderung betiteln lassen?

Dabei zweifelt kaum einer der Beteiligten an der Richtigkeit dieses Projekts. Niemand will Kinder mit Inklusionsbedarf abschieben, separieren oder fernhalten. Ganz im Gegenteil. Jeder, der mit Leib und Seele Pädagoge ist und sich mit brennendem Herzen der Bildung und Erziehung unserer Kinder verschrieben hat, muss den Grundgedanken der Inklusion mit Schwert und Schild verteidigen. Und nicht zuletzt die guten Erfahrungen, die in den letzten Jahren an entsprechend ausgestatteten Schulen gesammelt wurden, sind ihre besten Fürsprecher.

Aber ich spreche hier von Erfahrungen in Schulen mit speziell ausgestatteten Unterrichtsräumen, in denen ausreichend Platz für be-



darfsgerechte Arbeitsplätze ist, in denen es Rückzugsräume gibt, für Schüler mit gesteigertem Ruhebedürfnis beim Lernen. Ich sehe jetzt allerdings nur zum Bersten gefüllte Klassenzimmer, in denen eine gezielte Förderung der Inklusionskinder schon an den räumlichen Bedingungen scheitert.

Ich spreche von Sozial- und Sonderpädagogen, die die Möglichkeit haben, Kinder kontinuierlich im Schulalltag zu begleiten und nur dadurch den nachhaltigen Effekt erzielen, der letztlich vom Ministerium und allen anderen am Lern- und Erziehungsprozess der Kinder Beteiligten gefordert wird. Tatsächlich rennen heute Sonder- und Sozialpädagogen von einer Schule zur anderen, um sich jeweils drei Stunden um den einen oder anderen anerkannten Bedarfsfall zu „kümmern“. Hier kann weder eine echte zwischenmenschliche und auf Vertrauen basierende Beziehung aufgebaut werden, noch hat diese Arbeitsweise irgendetwas mit nachhaltiger Unterstützung der Inklusionsschüler zu tun.

Daran wird sich auch nichts durch 2500 zusätzlich geschulte Lehrerinnen und Lehrer ändern, die bis zum Jahr 2018 fortgebildet werden sollen. Sie werden diese Funktion auch nur wieder zusätzlich zu ihrer alltäglichen Lehrtätigkeit ausführen können und müssen. Außerdem entspricht diese Anzahl bei ca. 124.000 Lehrern an rund 6000 Schulen ca. 2 % der Lehrkräfte (Quelle: Bildungsportal NRW, Zahlen von 2013/14). Das reicht nur für einen speziell ausgebildeten Lehrer an jeder dritten Schule.

„Sorgfalt vor Schnelligkeit“ ist einer der vielen Wahlsprüche, die die Ministerin in Vorbereitung der Inklusion in ihrer Rede 2013 hat verlauten lassen. Doch die Sorgfalt lässt mehr als zu wünschen übrig, wenn voreilig Förderschulen geschlossen und Aufgaben lediglich umverteilt werden, anstatt notwendige Stellen kompetent zu besetzen.

Und als wenn das nicht schon Grund genug wäre, sich zu beschweren, aufzuregen und auf die Barrikaden zu gehen, erscheint nun noch das Gespenst der sogenannten „grauen Inklusion“, der Inklusion nämlich, die in keiner Statistik erfasst ist, die nie auf Frau Löhrmanns Schreibtisch landen wird, der Inklusion, die seit diesem Schuljahr allerdings zur Realität und dem Arbeitsalltag vieler Lehrerinnen und Lehrer gehört, die darauf alles andere als vorbereitet wurden.

Diese Inklusion ist Folge der Politik der unteren Schulbehörde, die auf Verwaltungsebene kommuniziert, dass von Grundschulen gestellte AO-SF-Anträge per se nicht bearbeitet werden. Als Folge werden interne Dienstanweisungen ausgesprochen, von der Erstellung dieser Anträge abzusehen. Die meisten wissen, mit welchem Aufwand die Erstellung eines solchen Antrags verbunden ist. Ganz abgesehen von der unbestrittenen Berechtigung, die die

Anforderungen an einen solchen Antrag haben, weiß daher auch jeder, dass man es sich dreimal überlegt, einen Antrag zu formulieren, der laut Behörde von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Die Folge: Viele Schüler, die offensichtlichen Förderbedarf haben, werden nicht als solche gemeldet und fließen so in ein Schulsystem ein, das auf sie in keiner Weise vorbereitet ist.

Auf Basis ihrer Daten kann Frau Löhrmann weiterhin mit Unschuldsmiene behaupten, dass die Inklusionsrate überraschenderweise lediglich um einen Prozentpunkt von 5 auf 6 % gestiegen ist, seit die Inklusion bundesweit umgesetzt wurde.

Auf der Grundlage dieser Daten kann sich einer der 2500 sonderpädagogisch ausgebildeten Lehrer um insgesamt ca. 60 Inklusionsschüler an drei verschiedenen Schulen kümmern. Und obwohl dieses hier von der Ministerin unverständlicherweise als positiv verkaufte Szenario schon unhaltbar genug klingt, spricht die Realität eine noch viel härtere Sprache.

Aus der zuvor geschilderten Taktik der unteren Schulbehörde resultiert eine weitaus höhere Dunkelziffer an Schülern, die heute mit besonderem Förderbedarf an Regelschulen unterrichtet werden. An dieser Stelle verdeutlicht sich ein weiteres Mal: Es geht hier nicht um Statistiken. Es geht hier um Menschen. Es geht hier um die vielen Einzelfälle, um die vielen Kinder, die heute in unvorbereitete Regelschulen kommen und auf Lehrer treffen, die nicht in der Lage sind, sie angemessen aufzufangen und zu unterstützen, so sehr sie sich auch bemühen, weil ihnen schlicht die Ressourcen fehlen, weil ihnen die Ausbildung, die Unterstützung und die Räume fehlen, weil sie auch noch 30 andere Kinder in den Klassen sitzen haben, die ebenso ein Recht darauf haben, individuell gefördert, unterstützt und begleitet zu werden.

Niemand kann hier gewinnen. Jeder muss jeden Tag Abstriche machen, muss Kinder auf seinem Weg zurücklassen, die einfach mehr verdient haben, denen die Chance auf einen optimalen und ihnen entsprechenden Bildungsabschluss durch die Arbeit unserer Bildungsministerin Frau Löhrmann verwehrt wird und bleibt.

Und deswegen rufe ich jeden dazu auf, die notwendigen Anträge zu stellen, sich an den Umfragen der GEW und anderen Bildungsinstitutionen zum Ist-Zustand der Inklusion zu beteiligen und Frau Löhrmann auf die einzige Art und Weise zu beeindrucken, auf die sie zu beeindrucken ist – mit nackten Zahlen. Habt keine Angst vor diesem ersten Schritt. Nur so können wir unsere Zukunft und die Zukunft unserer Schüler in die richtige Richtung lenken und dafür sorgen, dass jeder eine faire und gerechte Chance in unserem Bildungssystem erhält.

Ein besorgter und zutiefst enttäuschter Gesamtschullehrer



„Wwwwunderbar, Herr Dr. Baas, Baas...“ Wenn ‚Die Daktiker‘ den Jahresausklang bereichern, dann bleibt kein Auge trocken oder auch schon mal ein Lachen im Halse stecken.





Volles Haus, jung gebliebene JubilarInnen, die herzlich gefeiert wurden, viele fröhliche Wiedersehen. Wieder ein gelungenes Fest, das mit der Vorfreude auf das nächste endete.



60 Jahre in der GEW

// Unser Kollege Gerhard Schmidt-Stein hat uns anlässlich seines Gewerkschaftsjubiläums diese Zeilen geschickt, die wir hier gerne als Zeitzeugendokument veröffentlichen, auch weil manche Zustände leider noch aktuelle Bedeutung haben. //

Für die Zusendung der Ehrenurkunde anlässlich meiner 60jährigen Mitgliedschaft in der GEW mit dem freundlichen Anschreiben vom 16.12.2014 bedanke ich mich.

60 Jahre Mitgliedschaft in der GEW überbrücken in Schule und Lehrerausbildung eine lange Zeit.

Mein erster Aufsatz in der Neuen Deutschen Schule, erschienen in Heft 6 (1954), S. 9-10, war überschrieben mit „So wirbt man um den Lehrernachwuchs. Untertarifliche Hilfsarbeiterlöhne für Junglehrer“. (Auf Anraten des damaligen Schriftleiters unterzeichnete ich den Aufsatz mit „Ein Betroffener“.)

1954/55 waren bis zu 62 Jungen und Mädchen in einem 5. Schuljahr zu unterrichten (in Essen) und 1962/63 waren es immer noch 55 (in Wuppertal).

Dazu kam anfangs eine Unterrichtsverpflichtung von 30 Stunden, die sich bei Lehrerausfall auf 32 Stunden erhöhen konnte.

In einem Aufsatz, erschienen in der NDS, Heft 13 (1965), S. 279-284, unter der Überschrift „Schulwirklichkeit im Zeichen des Wirtschaftswunders. Ein Beitrag zum Berufsbild des Volksschullehrers“, machte ich auf damalige Missstände aufmerksam.

Seither konnten – nicht zuletzt durch den Einsatz der GEW – wesentliche Verbesserungen im Bildungsbereich erreicht werden. Doch dafür werden die in Schule und Hochschule Lehrenden jetzt mit neuen und ganz anders gearteten Problemen konfrontiert. Dies wiederum zeigt, dass die Bildungsgewerkschaft GEW nach wie vor nötig ist, weshalb ich der GEW auch weiterhin gern treu bleiben möchte, wie lange jedoch, das liegt nicht nur in meiner Hand.

Ihnen und dem gesamten Leitungsteam der GEW Wuppertal danke ich für die z.T. langjährige Tätigkeit im Leitungsteam, zugleich wünsche ich eine weiterhin erfolgreiche Arbeit.

Freundlich grüßt Ihr Kollege im Ruhestand

Gerhard Schmidt-Stein

Unser langjähriges Nicaragua-Projekt ist beendet

// Im November 2014 wurden die Lehrerfortbildungskurse der Gewerkschaft ANDEN in Matagalpa /Nicaragua beendet und damit auch unser langjähriges Solidaritätsprojekt. Wie kam es dazu nach über 25 Jahren? //

Zum einen auf Wunsch der Leiterin Olivia Alvarez Alvarado (sie ist inzwischen 86 Jahre alt) und ihrer Mitarbeiterinnen Blanca Lidia und Perla, die mit dem Projekt gealtert sind, sich gesundheitlich nicht mehr in der Lage sehen, die Arbeit weiterzuführen und auch keine Nachfolgerinnen haben.

In einem ihrer letzten Briefe beschreibt Olivia die Situation mit deutlichen Worten: „Wir hoffen, es geht all unseren Freunden und deren Familien gut und sie erfreuen sich der Gesundheit und des Wohlergehens. Wir selbst müssen mit einigen gesundheitlichen Problemen zurechtkommen. Aber wir, Blanca Lidia, Perla, Olivia werden sie altersbedingt nur langsam überwinden. Zusammen haben wir drei 226 Jahre auf dem Buckel, d.h. 2 Jahrhunderte und 26 Jahre, und das ist genug, nicht wahr? Nun gut, wir sind der Meinung, wir haben genug gelebt, auch wenn es sehr wenig sein mag, was wir in diesem Leben erreicht haben.“

Zum anderen hat sich natürlich in den letzten 26 Jahren auch die politische Situation in Nicaragua verändert. Die Lehrerinnen sind besser ausgebildet, es werden auch von der Regierung Weiterbildungen angeboten, so dass die von der Gewerkschaft ANDEN durchgeführten Seminare in der bisherigen Form nicht mehr im Vordergrund stehen. Diese monatlichen Weiterbildungsseminare für unausgebildete Grundschullehrerinnen waren über viele Jahre sehr wichtig.

Ein kurzer Rückblick in die Vergangenheit:

1988 reisten 18 Personen, zumeist GEW-Mitglieder des Stadtverbandes Wuppertal nach Nicaragua. Uschi Wolfertz war damals 2. Vorsitzende und hatte die Leitung übernommen. Nach den Erfahrungen dieser Reise entwickelte sie auf Landesebene den Verein José Martí, in dem die verschiedenen örtlichen Nicaragua-Projekte landesweit zusammenliefen und ein Austausch ermöglicht wurde.

Sie starb leider viel zu früh, drei Jahre später.

Nach umfangreicher Vorbereitung absolvierten wir ein unglaublich intensives Besuchsprogramm, um in die verschiedensten Lebensbereiche der nicaraguanischen Wirklichkeit Einblick zu bekommen. U.a. erlebten wir eine Kaffeekooperative unter ärmlichsten Verhältnissen, aber auch beim Lehrerausbildungsinstitut José Martí in Matagalpa waren wir entsetzt über den katastrophalen Zustand von Haus und Ausstattung. Hier lernten wir die Leiterin Olivia Alvarez kennen, die uns sehr beeindruckte.

Die politische Situation 9 Jahre nach dem Sieg der sandinistischen Revolution war auch für uns kritisch und nicht ungefährlich, denn es herrschte seit 1982 Krieg zwischen den Sandinisten und den von den USA unterstützten CONTRAs, die durch Überfälle und Mord, auch von Lehrern, das Land zu destabilisieren versuchten.

Unsere „Erfahrungen“ verarbeiteten wir in der immer noch lesenswerten Broschüre „Ansichten aus Nicaragua“, die auf dem Landesdelegiertentag im Jahr 1990 allen Delegierten übergeben wurde.

Zurück in Wuppertal trafen wir die Entscheidung, ein einziges Projekt gezielt und verlässlich zu unterstützen. Das war nun dieses Lehrerausbildungsinstitut, wo empiricos, unausgebildete Lehrerinnen, zumeist junge Mädchen von 13 / 14 Jahren eine Ausbildung erhielten und Samstagskurse für Lehrerinnen und Lehrer stattfanden. Ziel war die schnelle Alphabetisierung der Bevölkerung.

Und so begann nun unsere „Zusammenarbeit“: Über monatliche Briefe aus Matagalpa, Ausbildungsmaterialien, die wir hier fanden und hinschickten, Telefonate u.a. standen wir in einem lebendigen Austausch. Der direkte Kontakt wurde durch zwei Besuche der nicaraguanischen Gewerkschafterinnen aus Matagalpa hergestellt und erhalten: 1990 kamen Olivia Alvarez, Claudia und Fatima nach Wuppertal und 1998 Olivia mit Blanca Lidia.

Als im Jahr 1991 die Sandinisten die Wahl verloren, wurde Olivia gekündigt. So begann sie, im gewerkschaftseigenen Haus monatliche Fortbildungsseminare anzubieten.

Über diese Arbeit haben wir immer wieder informiert, auch über die Versorgung mit einer Mahlzeit und dem Fahrgeld. Unsere Spendengelder aus Wuppertal allein reichten dafür nicht aus, und so kooperierten wir seit 1994 mit dem Verein VIPZ (Verein zur Förderung internationaler pädagogischer Zusammenarbeit). Uns hielt stets ein großes Ziel zusammen: die Unterstützung einer einzigartigen Frau und ihres Projektes. Das haben wir geschafft, bis sie es nicht mehr schaffte.

Unsere Spendengelder sind immer direkt in das Projekt geflossen und monatlich korrekt und nachvollziehbar abgerechnet worden. In den letzten 13 Jahren haben wir über 67.000 Euro überwiesen, das sind mehr als 5000 Euro pro Jahr. Seit Beginn unserer Geldzuwendungen im Jahr 1989 sind insgesamt 66.720 DM und 67.750 Euro aus Wuppertal in dieses Projekt geflossen, das waren insgesamt 102.335,96Euro.

Im Namen der nicaraguanischen Lehrerinnen und Lehrer danken wir euch ganz herzlich für diese großartige Unterstützung.

Das Projekt war von seinen Ursprüngen her kein Projekt deutscher Mild- und Wohltätigkeit, sondern ein politisches Projekt, ein revolutionäres Projekt, ein gewerkschaftliches Projekt, ein Bildungsprojekt der LehrerInnen-Gewerkschaft ANDEN, in deren Haus in Matagalpa die talleres bis jetzt stattfanden.

Traurig ist, dass das Projekt nun zu Ende geht, aber eins bleibt für uns: Es wurde ein Band des Austausches und Verstehens zwischen Menschen auf der Welt geknüpft, die eine Vision von einer besseren Zukunft haben.

Zum Schluss wollen wir ein letztes Mal Olivia mit ihren Gedanken zu Freundschaft und Solidarität zu Wort kommen lassen:

„Freundschaft und wahre Freunde sind der Ansporn für alle Tugenden, sind die Poesie des Lebens, der Weg zur Vollkommenheit.“

„Was dieser Gedanke über die Freundschaft besagt, so ist eure Freundschaft für uns immer gewesen. Ihr habt uns nie getadelt, habt jedoch durch die Taten eurer Großherzigkeit und Unterstützung während der vielen Jahre, die bereits vergangen sind, uns ohne große Worte Lektionen der Liebe, Großmut und Weisheit erteilt (...) Liebe ohne Bedingungen, grenzenlose Großzügigkeit, Weisheit, die sich während all der Jahre selbstlos gezeigt hat. Mich persönlich habt ihr gelehrt, dass um Liebe zu geben oder zu empfangen, man nicht gelehrt oder reich sein muss, um so den guten Willen von Menschen zu erkaufen. Menschen wie ihr gehen durchs Leben in Heiterkeit, Glück und geben bedingungslos Unterstützung.“

Elisabeth Pieper und Ulla Weinert



Die kleinen Ameisen in Matagalpa

// Die Wuppertaler GEW hat im Dezember 2014 das Projekt des Städtepartnerschaftsvereins Wuppertal-Matagalpa „Die kleinen Ameisen“ Las Hormiguitas unterstützt und die Spenden aus Anlass des Jahresausklangs am 5.12.2014 dorthin überwiesen. Die Vorsitzende des Vereins, Ulla Sparrer, bedankte sich sehr erfreut über 2.040 Euro mit folgendem Schreiben: //

„Seit mehr als 20 Jahren unterstützt der Städtepartnerschaftsverein das Projekt Las Hormiguitas in Matagalpa mit regelmäßigen Spenden im Umfang von mindestens 3.600 Dollar jährlich. Damit werden zwei Gehälter à 150 Dollar monatlich unterstützt. Gelegentlich werden auch Projekte im Kinderhaus zusätzlich unterstützt, wie z.B. Schneider- oder PC-Kurse oder wichtige Anschaffungen. Las Hormiguitas fördert 84 arbeitende Kinder monatlich und ist eine wichtige Anlaufstelle in der Stadt Matagalpa und in einem Land, das fast keine Sozialpolitik kennt. Es wird versucht, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, sie zum Schulbesuch anzuleiten, sie über ihre Rechte aufzuklären und mit ihnen eine Perspektive zu erarbeiten. Auch Eltern oder Mütter, soweit sie erreichbar sind, erhalten Angebote.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vielleicht könnt ihr euch auch dazu entschließen, dieses Projekt zu unterstützen.

Städtepartnerschaftsverein Wuppertal-Matagalpa,
Kontonummer 560 540, Stadtparkasse Wuppertal,
Bankleitzahl 330 500 00, Stichwort : Las Hormiguitas
IBAN DE 49 330500000000560540
BIC WUPSDE33XXX
Weitere Informationen: www.matagalpa.de

Leitungsteam

Gerd Holl

bender-holl@t-online.de

Helga Krüger

krueger.wtal@t-online.de

Richard Voß

r-voss@versanet.de

Kassierer

Wilhelm Lohmann

ewlohmann@gmx.de

Schriftführerin

Gudrun Istel

g.istel@versanet.de

Angestelltenteam

Dr. Egbert Fröse

egbert-froese@web.de

Rainer Kriegel

rainer.kriegel@gmx.net

Thomas Oerder

thomas@oerderwunsch.de

Clemens Pieper

pieper.preisler@gmx.de

Christine Schwedler

christine.schwedler@t-online.de

Fachgruppe Grundschule

Susanne Adlung

adlungsusanne@ish.de

Richard Voß

r-voss@versanet.de

Fachgruppe Förderschule

Conny Fahle

c.fahle@wayoda.de

Fachgruppe Hauptschule

Thorsten Klein

thorsten.klein.wtal@t-online.de

Fachgruppe Gesamtschule

Dieter Gerdes

moellney-gerdes@arcor.de

Fachgruppe Realschule

Christian Neumann

cujneumann@web.de

Fachgruppe Berufskolleg

Rolf Kruwinnus-Rausch

mrrausch@telebel.de

Fachgruppe Gymnasium

Ulrich Jacobs

ulrichjacobs-pr@t-online.de

Kontakt Studierende

Serpil Gül-Gerard

hib-wuppertal@gew-nrw.de

Fachgruppe Dozenten

Dr. Susanne Achterberg

achterberg@wiwi.uni-wuppertal.de

Verbindung zum DGB

Dr. Dirk Krüger

krueger.wtal@t-online.de

**Örtlicher Personalrat
Grundschule Wuppertal**

Gudrun Istel (Vorsitzende)
g.istel@online.de

Susanne Adlung (stellv. Vors.)
adlungsusanne@ish.de

Richard Voß
r-voss@versanet.de

Christine Schwedler
christine.schwedler@t-online.de

Ulla Bluhm
ulla.bluhm@gmx.net

Nina Stein
nina.stein@web.de

Martina Haesen
m.haesen@t-online.de

Rainer Kriegel
rainer.kriegel@gmx.net

Hatun Cici
hatuncici@web.de

**Personalräte bei der
Bezirksregierung Düsseldorf**

Hauptschule
Helga Krüger
krueger.wtal@t-online.de

Thorsten Klein
thorsten.klein.wtal@t-online.de

Förderschule
Vera Nölke
vera.noelke@t-online.de

Realschule
Christian Neumann
cujneumann@web.de

Gesamtschule
Dieter Gerdes
moellney-gerdes@arcor.de

Gymnasium
Michael Brischke
michael-brischke@t-online.de

Ulrich Jacobs
ulrichjacobs-pr@t-online.de

Berufskolleg
Rolf Kruwinnus-Rausch
mrrausch@telebel.de

**Personalrat wissenschaftlich
und künstlerisch Beschäftigte
Bergische Universität**

Dr. Susanne Achterberg
achterberg@wiwi.uni-wuppertal.de

Personalrat Bergische VHS
Barbara Simoleit
Barbarba.simoleit@bergische-vhs.de

